

Vom Jordan

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **31 (1938)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Unter der Sonnenglut Palästinas klappt der dürstende Boden auseinander und bildet Tausende von Rissen. Seit Wochen und Wochen fiel kein Tropfen Regen. Der Jordan, zur winterlichen Regenzeit ein reisender Strom, zieht sich im Sommer von den Ufern zurück und wird zum harmlosen Wasser.

VOM JORDAN,

dem Fluss in Palästina, der unter Meereshöhe liegt.

Besucht einer den Jordan im Winter oder Frühjahr und darauf einmal zur Sommerszeit, so erkennt er ihn kaum wieder. Aus dem reissenden Strom, der in der winterlichen Regenperiode meist über die Ufer tritt, ist ein harmloses Wasser geworden, das bescheiden nur mehr die Mitte des Flussbettes einnimmt. Die Uferflächen sind unter der sengenden Sonne Palästinas völlig ausgetrocknet. Hart und zäh ist der lehmige Boden; immer mehr zieht er sich zusammen und bildet klaffende Risse und



Palästinas heiliger Fluss, der Jordan, zur Regenzeit. Gewaltige Wassermassen wälzt er. An seinen Ufern grünen Oleanderbüsche, Rizinusstauden und viel anderes Buschwerk; Schilfröhricht und Papyrusgräser rascheln im Wind.

Spalten. Die Zuflüsse des Jordans, zuvor tosende Giessbäche, sind gänzlich eingetrocknet. Tag um Tag steht der Himmel wolkenlos über der dürstenden Welt; denn von Mai bis Oktober fällt in Palästina selten Regen. Künstliche Bewässerung allein kann Anpflanzungen frisch erhalten. Im Herbst endlich ballen sich die lang ersehnten Wolken, und bald rieseln erfrischende Frühregen hernieder. — Der Jordan ist der einzige Fluss in Palästina, der dauernd Wasser führt. Er durchfließt den See Genezareth und wälzt sich in unzähligen Windungen durchs Jordantal dem Toten Meere zu, das fast 400 m unter dem Meeresspiegel liegt. Das Jordantal ist zumeist ödes, dürres Steppenland; aber wie hingezaubert taucht hie und da aus der menschenleeren Wildnis eine liebliche Oase auf, prangend in üppigem Grün. Alte, schöne Sagen aus der Ruhmeszeit des Volkes Israel umweben den Jordan. Seine Fluten waren geweihtes Wasser. Und noch heute wandern Scharen von Pilgern nach der Stätte, wo Jesus von Johannes die Taufe empfing. Welch weiter Raum liegt zwischen jenen Tagen und den unseren! Wie sehr hat sich alles geändert! Doch der Jordan fließt im alten Bette. Und wie einst singt der Wind sein Lied im Schilf des Ufers.